Der „Briesetal-Bote“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von sämtlichen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgespaltene Petitzeile kostet 10 Pfennig, die Reklamezeile 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briesetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briesetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

No. 23. Birkenwerder, Mittwoch, den 18. März 1908 7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die ill. Beilage „Im Zuge der Zeit“ Nr. 9 und eine Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Birkenwerder.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige, mehrere junge Leute in den mir unterstellten Verwaltungen einzustellen und ersuche geeignete Bewerber sich mit ihren Schulzeugnissen und einem geschriebenen Lebenslauf in meinem Amtszimmer während der Dienststunden vorzustellen.

Birkenwerder, den 17. März 1908.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher.
Kühn.

Bekanntmachung.

Der von dem Unterzeichneten aufgestellte Voranschlag der Gemeinde Birkenwerder für das Rechnungsjahr 1908 liegt während zweier Wochen im Gemeindeamt während der üblichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Birkenwerder, den 12. März 1908.

Der Gemeindevorsteher.
Kühn.

Hohen-Neuendorf.

Bekanntmachung.

Der von dem Unterzeichneten entworfene Voranschlag für die Gemeinde Hohen-Neuendorf pro 1908 liegt in der Zeit vom 20. März bis einschließlich den 3. April d. Js. im Gemeindevorsteheramte zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Hohen-Neuendorf, den 17. März 1908.

Der Gemeindevorsteher.
Wildberg.

Lokale Nachrichten.

Birkenwerder. Der am Sonnabend seitens des Gesangvereins „Hoffnung“ in liebenswürdiger Weise zu Gunsten der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz arrangierte Liederabend im Restaurant „St. Hubertus“ erfreute sich eines sehr guten Besuches. Das reichhaltige Programm, welches lediglich der genannte Verein allein auszuführen übernommen hatte, zeigte, mit welchem Bienenfleiß die Mitglieder geübt hatten. Welcher Feuereifer sowohl die Mitglieder und vor allen Dingen den überaus tüchtigen Dirigenten beseelt hatte, kam an diesem Abend glänzend zum Ausdruck. Allein das Spinnerlied und die Ballade aus Wagners fliegenden Holländer entschädigten jeden Besucher vollauf. Die herrlichen Stimmittel der Schwestern Fräulein Hedwig und Else Becker, welche wir schon so oft zu bewundern Gelegenheit hatten, riefen stürmischen nicht endenwollenden Beifall hervor und die verständnisinnige Begleitung des Herrn Julius Becker trug nicht zum Wenigsten dazu bei, allen Anwesenden den hohen Kunstgenuß lange nachhallen zu lassen. Eingeleitet wurde der Abend durch einen schwungvollen Prolog, welchen Fräulein Margarete Nießing mit guter Betonung und verständlicher Stimme sprach. Da derselbe als Leitfaden der ganzen Veranstaltung gelten kann, lassen wir denselben hier folgen:

Ein weihevoller Zweck ist's, der uns führt zusammen
Und festesfrohe Stimmung herrsche in uns heut!
Des Roten Kreuzes Feier, möge sie entflammen
Der Bundesglieder Herz und Sinn, in Leid und Freud.
Um das Vereins-Panier getreulich sich zu scharen,
Auf daß des Roten Kreuzes Stärke jederzeit
Mutvoll befiege alle drohenden Gefahren
Im Vollgefühl der Kraft, zu Taten stets bereit.

Um unsern Zukunftswünschen — werte Festgenossen
Gestalt zu geben, eines Bildes es bedarf:
Wir seh'n im Geist vor uns einen hohen Baum, entsprossen
Aus zarten Keim im Laufe vieler Jahre.
Scharf wehet es um ihn;
Doch seines Stammes Stärke und Größe
Spotten selbst des mächt'gen Sturms Gewalt!
Stolz rufen sie ihm zu bei dem Zerstörungswerke
In majestät'scher Würde kein gebiet'risch Halt!

Doch wie im Menschenleben sich die Gegensätze
So oft berühren, — gleiches sehen wir auch hier:
Derselbe Baum, der Stürme trotzt, er teilet Schätze
Freigibig aus und wird gesegnet für und für.
In seinem Schatten soll der müde Krieger rasten,
Und seiner Blätter Rauschen ladet ein zur Ruh,
Er winket allen nach der schweren Arbeit Lasten,
Und seine dichten Zweige weh'n Erfrischung zu.

Das Rote Kreuz, es möge diesem Baume gleichen
Und möge gleich ihm sein stets sturm- und wetterhart!
In schwerer Zeit gleich ihm nicht wanken und nicht weichen,
Nein — stolz und aufrecht steh'n nach dieses Baumes Art!
Es werden dann auch seine Wurzeln tiefer dringen,
Auch seine Zweige immer mehr sich breiten aus;
Und jedes Jahr wird neue, frische Blätter bringen,
Und er wird vielen sein ein liebes, gastlich Haus.

Und wenn wir nun am heut'gen Festestage
Uns freudig stellen in des Kreuzes Dienst,
So möge eine reiche Frucht und Gabe
Der frohen Herzen bringen zum Gewinnst!
Ein feierlich Gelöbnis! Laßt es hoch uns halten!
Und mit der vollen Kraft uns diesem Ziele weihn!
Dann wird das Rote Kreuz, wie wir erhoffen, sich gestalten:
Es wird in alle Zukunft wachsen, blühen und gedeih'n!

Nunmehr folgten in ununterbrochener Reihenfolge Chorgesänge und Solis. Einen besonderen Genuß verschaffte dem andächtig lauschendem Auditorium der in liebenswürdiger Weise mitwirkende Opernsänger Herr Rein aus Berlin, welcher sich mit dem Friedrich Zelterschen Baßsolo „Der König von Thule“ wirkungsvoll einführte. Der begleitende Chor schuf hierzu in fein nuanzierter Weise den stimmungsvollen Hintergrund, aus welchem plastisch das volle Organ des ausgezeichnet geschulten Sängers hervortrat. Bis zum Schlußgesange, dem ewigschönen schwäbischen Maienlied, welches auf den nicht endenwollenden Applaus wiederholt werden mußte, beherrschten sämtliche Sänger und Sängerinnen ihre prachtvollen Stimmmittel. Mit Befriedigung hörten wir oft nach Beendigung des gesanglichen Teiles unsere eigenen Gedanken wiederholen „das war wirklich ein Genuß“. Und diesem Gedanken gab auch der Vorsitzende der Sanitätskolonne, Herr Gemeindevorsteher Kühn, in seiner während der Kaffeetafel gehaltenen Dankesrede beredten Ausdruck. Namens der Sanitätskolonne dankte er dem rührigen Vorsitzenden des Gesangvereins „Hoffnung“ Herrn Zühlsdorff für die gehabte Mühe um das Zustandekommen des schönen Abends, dem bewährten tüchtigen und aufopferungsfreudigen Dirigenten Herrn Adolf Wildberg für seine unermüdliche und rastlose Tätigkeit bei Einübung der Chorlieder und Solis und allen Mitgliedern der „Hoffnung“ für ihre uneigennützige Hingabe zu Gunsten der Sanitätskolonne. In großen Zügen detaillierte er den Zweck und die Ziele der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz; noch einmal am Schlusse seiner Rede dankte er in warmen Worten allen denen, welche zum Gelingen des heutigen Abends beigetragen und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Gesangverein „Hoffnung“. Die Kaffeetafel einleitend, hatte zuvor Herr Zühlsdorff in kurzen Worten seinen Dank abgestattet für den zahlreichen Besuch und namentlich der von auswärts herbeigekommenen Teilnehmer gedacht. Auf diese freundlichen Worte kam nunmehr der erste Schriftführer der Nachbarkolonne von Hohen-Neuendorf, Herr Pagenkopf — welcher mit zehn Kameraden erschienen war — zurück, indem er seinen Dank für die liebenswürdige Einladung und den gebotenen genußreichen Abend abstattete. Er gedachte des freundschaftlichen Verkehrs der beiden Kolonnen und wünscht und hofft zuversichtlich, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden Kolonnen für alle Zeiten bestehen und in beiden Orten Nachahmung in allen Schichten finden möge. Sein Hoch galt den Birkenwerder Kameraden und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kolonnenarzt Herr Dr. Wolff, welcher erst kurze Zeit vorher von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt war, gedachte unserer Damen, welche er in launiger Weise mit der Sonne verglich, welche all unser Tun mit ihrem freundlichen und wärmenden Strahlen umgibt. Sein mit stürmischem Applaus aufgenommenes Hoch galt dem schönen Damenflor. Der Kolonnenführer, Herrn Bahnhofsvorsteher Scholber, bat in einem warmen Appell die Anwesenden, doch durch Beitritt oder durch Sendung von männlichen Angehörigen die Kolonne zu verstärken. Er wies auf den edlen Zweck der Kolonne hin, auf die von wärmster Nächstenliebe diktierte Devise „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ und gedachte unserer Allerhöchsten Protektorin Ihrer Majestät der Kaiserin, welche als leuchtendes Beispiel einer deutschen Frau, nicht nur ihre Lebensaufgabe darin sucht, vorbereitend die Schrecken eines etwaigen Krieges zu mildern, sondern auch in Friedenszeiten dem Werke der Nächstenliebe ihre ausgedehnte Unterstützung durch Uebernahme des Protektorats zuteil werden läßt. Hierauf wurde die Kaffeetafel aufgehoben und nun trat wieder der Tanz in seine Rechte, welcher denn auch das Szepter bis zum frühen Morgen schwang und nur langsam leerten sich die gastlichen Räume des „St. Hubertus“ nachdem schon die Berliner Teilnehmer mit den Morgenzügen abgedampft waren.

*

Birkenwerder. Der am vergangenen Mittwoch im hiesigen Gesellschaftshause abgehaltene Gemeinde-Abend brachte leider kein „volles Haus“, wie es früher doch stets der Fall war. Es scheint so, als ob diese Abende ihren alten Reiz verloren haben. Das ist bedauerlich, da doch gerade diese Abende aus mannigfachen Gründen in der Reihe der hier so oft gebotenen Veranstaltungen aller Art an erster Stelle zu stehen das Recht haben. Und doch gab es auch an diesem letzten Gemeinde-Abend genug Interessantes zu sehen und zu hören. Nach dem Gesang der Kinder: Großer Gott, wir loben dich — und der kurzen Begrüßungsansprache des Herrn Pastor Lehmann führte uns Herr Pastor Merkel (Rosenthal) durch Wort und Bild in unsere Kolonie Deutsch-Ostafrika. Wir sahen farbenprächtige Bilder, deren Gestalten durch die klaren Erläuterungen Leben gewannen. Wir begleiteten die ausziehenden Missionare auf ihren gefahrvollen Reisen, sahen sie im Verkehr mit den Eingeborenen, lernten deren Sitten und Gebräuche kennen und konnten uns so von dem Segen, der aus der Missionsarbeit erwächst, überzeugen. Nach einer kurzen Pause wurden die Zuhörer durch Herrn Hauptlehrer König nach dem alten Kulturland China geführt. In anschaulicher Weise erzählte er von dem Leben der Chinesen, schilderte insonderheit ihre verderblichen Laster und Gewohnheiten (Opiumrauchen, Verkrüppelung der Füße, Mädchenmord u. a.) und zeigte, wie auch beim Chinesenvolke das Evangelium seine erneuernde und durchdringende Kraft beweise. Durch Vorzeigen von Gegenständen aller Art wurde das Interesse der Zuhörer erhöht.

*

Borgsdorf. Von einem bedauerlichen Unfall wurde der Fuhrwerksbesitzer Herr Fritz Kurth am Montag abend betroffen. Auf dem Wege von Birkenwerder nach hier, fiel derselbe aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache von seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen und gingen die Räder über seinen Körper. Besinnungslos wurde er von Passanten aufgehoben und nach seinem Besitzum gebracht. Der schon für sich schwere Wagen war glücklicherweise nicht beladen, doch dürfte der Verunglückte immerhin schwere innere Verletzungen davon getragen haben.

Was alles auf der Eisenbahn liegen gelassen wird, ist ebenso wunderbar wie zahllos; noch wunderbarer aber ist es wohl, daß verhältnismäßig nur selten seitens der Reisenden eine Rückgabe der in den Eisenbahnwagen liegen gelassenen Gegenstände verlangt wird. Die Annahme, daß ein Gegenstand, den man im Kupee vergessen hat, als verloren zu betrachten sei, ist bei der Eisenbahn nicht zutreffend, denn es wird von den Bahnbedientesten alles bei den Verwaltungsstellen abgeliefert und dann genau gebucht; eine Aneignung herrenloser Gegenstände seitens Mitreisender kommt gewiß auch nur selten vor. Alle im örtlichen Bezirk der Bahnverwaltung oder in dem Wagen zurückgelassenen und an Amtsstelle abgelieferten Gegenstände werden mindestens drei Monate lang aufbewahrt. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Abgabe an die Polizeibehörde. Zur Aufbewahrung der Gegenstände und zur Vermittelung der Wiederaushändigung derselben an die Berechtigten sind innerhalb aller größeren Bahnverwaltungsbezirke Fundbureaus eingerichtet. Formulare zu Verlustanzeigen werden auf allen Stationen unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen auch von dem diensttuenden Beamten ausgefüllt. Ort und Zeit des Verlustes sind möglichst bestimmt anzugeben, auch ist der vermißte Gegenstand mit allen besonderen Kennzeichen genau zu beschreiben. Eine Hauptsache ist, daß man sich bei jeder Reise die Wagennummer und tunlichst auch die Bezeichnung des Kupees merkt, die man benutzt. Es gibt Reisende, die sich bei jeder Fahrt in ihr Notizbuch Zug-, Wagen- und Kupee-Nummer vermerken was allseitig sehr empfehlenswert ist! —

Inserate für die nächste Nummer werden bis Freitag Mittag in die Expedition oder Druckerei erbeten.